

### Bezugspreise

für Österreich-Ungarn  
ganzjährig K 4.—  
halbjährig K 2.—

für Amerika:  
ganzjährig D. 1.25

für das übrige Ausland  
ganzjährig K 5.20

Briefe ohne Unterschrift  
werden nicht berücksichtigt,  
Manuskripte nicht zurück-  
gesendet.

# Gottscheer Bote.

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 4. und 19.  
eines jeden Monats.

Bestellungen übernimmt die Verwaltung des Gottscheer Boten in Gottschie, Hauptplatz Nr. 87.  
Berichte sind zu senden an die Schriftleitung des Gottscheer Boten in Gottschie.

Anzeigen (Inserate)  
werden nach Tarif be-  
rechnet und von der Ver-  
waltung des Blattes  
übernommen.

Die „Wandermappe“ ist  
nur als Beilage des Gott-  
scheer Boten erhältlich.

Postsparkassen-Konto  
Nr. 842.285.

Veranschlagte: Schul-  
gasse Nr. 75.

Nr. 22.

Gottschie, am 19. November 1906.

Jahrgang III.

## Mädchenhandel.

Großes Aufsehen erregte in Gottschie und Umgebung, die jüngst erfolgte Verhaftung der ledigen, 34 Jahre alten Josefa Sterbenz und noch größeres die Ursache, derentwegen sie in Unterjuchungshaft gesetzt wurde; gegen sie war nämlich die Anzeige erstattet worden, daß sie eine ihrer Schulkameradinnen durch List und falsches Versprechen an ein verrufenes Haus in Buenos-Ayres in Südamerika verkauft hätte. Die Beschuldigte ist zwar schon wieder auf freien Fuß gesetzt worden, doch ist hiemit die Angelegenheit noch nicht endgültig erledigt. Zu diesem „Handel mit Menschenfleisch“ wird uns nachstehendes mitgeteilt: Im Jahre 1897 ließ sich die aus Gottschie gebürtige Theresia Brenner überreden, mit der Josefa Sterbenz nach Amerika zu reisen; die Sterbenz versprach ihr, einen guten Posten als Stubenmädchen zu verschaffen. Die beiden reisten ab, doch nicht über Bremen oder Hamburg, sondern über Mailand und Genua, weil es die Sterbenz so haben wollte. Genua ist bekanntlich eine berühmte Transportstation für Mädchenhändler. Von Genua schrieb Th. Brenner den ersten Brief, worin sie mitteilte, es sei ihr auf der Reise manches sonderbar vorgekommen, aber da sie allein nicht mehr zurückkehren könne, habe sie sich entschlossen, doch mit der J. Sterbenz weiterzureisen. Ein zweiter Brief kam nach einigen Monaten aus Buenos-Ayres in Südamerika. Dieser Brief, vom 6. Jänner 1898 datiert, enthüllt das unsäglich traurige Los, welches dem armen, unerfahrenen Mädchen in Amerika zugebracht war. Es wurde in eines jener verrufenen Häuser gebracht, deren Buenos-Ayres 45 zählt, und worin sich 2500 Frauenspersonen

in schmachlichster Sklaverei befinden. Dr. Schrank schildert uns in dem Buche „Der Mädchenhandel und seine Bekämpfung“ das Leben dieser Wesen. Nie dürfen sie das Haus verlassen, werden für die geringste Widersegligkeit entsetzlich mißhandelt und bekommen von dem erhaltenen Schandlohne auch nicht den geringsten Anteil. Die Straße Calle Lavalle führt ob dieser Häuser und der in ihnen eingesperrten Opfer den Namen „Calle sangue ylagrimo“ (Straße des Blutes und der Tränen). Aus Österreich-Ungarn wurden in diese Häuser seit dem Jahre 1889 688 Mädchen geliefert. Im Briefe heißt es unter anderm wörtlich:

„Ich habe Euch wohl lange warten lassen, aber es ist nicht meine Schuld. Bin leider schon vier Wochen im Spital. Doch aber hoffe ich, daß ich nächste Woche hinauskommen werde. Solche Weihnachten und Neujahr habe ich in meinem Leben noch nicht gehabt, als wie hier in der unglücklichen Stadt. Und die ganze Schuld hat nur das Mensch, die Glende; wenn Ihr wissen würdet, was die Person aus mir gemacht und wo sie mich hingebracht hat, so würdet Ihr sie selbst auf all ihren Wegen fluchen, so wie ich es tue, aber ich muß alles mit Geduld ertragen. Ich habe schon viel Kummer und Kränkungen in meinem Leben gehabt, aber so eine Last wie jetzt auf mir ist, habe ich noch nie zu ertragen gehabt, vielleicht wird einmal die Zeit kommen, wo ich Euch mündlich werde mitteilen können. Denkt Euch nur, ich habe der Frau 1147 Taler zu zahlen und wenn Ihr mich fragt für was, so weiß ich nicht. Wenn ich aus dem Spital hinauskomme, so muß ich in ein anderes Haus kommen, denn andere Leute haben mich aus diesem Hause ausgekauft und die wollen jetzt auch ihren Profit haben und da kommen wieder etliche Taler dazu. Das elende Luder hat mich hier im Spital besucht, aber ich habe sie kaum können anschauen. Und da hat sie mir gesagt, wenn ich Euch schreibe, so soll ich ihr den Brief durch den Diener schicken, sie will auch was hineinschreiben, das ist aber nur die Angst, weil sie fürchtet, daß ich Euch nichts klage. Insofern ich hinauskomme, will ich

## Die Domkirche in Laibach.

(8. Fortsetzung.)

Das Jahr 1704 war ein kriegerisches Jahr. Innere und auswärtige Kriegereignisse beunruhigten Österreichs Länder. In Ungarn hatte der alte Rebell Franz Rakoczy II., dessen Überreste eben in unseren Tagen unter so großem Gepränge aus der Türkei nach Ungarn zurückgebracht wurden, einen Aufstand gegen den Kaiser erregt und die „Unabhängigkeit Ungarns“ proklamiert. Der Wellenschlag dieser stürmischen Bewegung pflanzte sich bis in unser ruhiges Heimatland fort. Schon hatten die aufständischen Ungarn die steirische Grenze überschritten; ein Einfall in Krain stand zu befürchten. Vierhundert Mann Krainer waren den bedrängten Steirern bereits zu Hilfe geeilt, die Landeshauptstadt Laibach wurde in Verteidigungszustand gesetzt, unter die Bürger wurden Waffen verteilt (Bürgerkorps), die Wachtposten an den Stadttoren wurden verstärkt, „man schließ mit offenen Augen.“ Die Priester veranstalteten öffentliche Gebete, der Fürstbischof ordnete eine feierliche Bittprozession zum wunderthätigen Bilde der schmerzhaften Mutter Gottes in der St. Florianskirche, wo kurze Zeit zuvor ein Blinder auf wunderbare Weise das Augenlicht wiedererlangt hatte, an und nahm per-

sönlich an derselben teil; der Jesuitenpater Friedrich Hoffstetter hielt dabei eine ergreifende Bußpredigt.

Trotz dieser ungünstigen Zeitverhältnisse betrieb Domdechant Thalmitscher eifrig den Bau der neuen Domkirche, Quaglio setzte seine Arbeiten in der Malerei fort und Ferrata verfertigte mit drei anderen Schülern die Gipsarbeiten. Da dieses Jahr, im Gegensatz zum nassen Vorjahre, ein trockenes und insofern für den Bau ein sehr günstiges war, so schritten auch die Maurerarbeiten im Schiff der Kirche und in den Seitenkapellen rüstig vorwärts, so daß bis zum Herbst schon das Kirchendach aufgesetzt werden konnte. Noch stand aber der neue Glockenturm, der zwei neuen Platz machen sollte. Es war nun an der Zeit, an die Abtragung auch dieses Überrestes der alten Basilika zu denken.

Am 6. April 1704 wurde von den Kirchenkanzeln der Stadt folgendes zur Kenntnis des gläubigen Volkes gebracht: „Morgen und an den darauf folgenden zwei Tagen abends nach dem Ave Maria-Glockenzeichen wird im alten Turme der Domkirche zum letztenmal mit allen Glocken eine Viertelstunde lang geläutet werden. Durch volle 300 Jahre hat die große Glocke den Bewohnern dieser Stadt in den täglichen Vorkommnissen und in anderen schwereren Ereignissen ihre Dienste geleistet. Um nun eine glückliche Übertragung dieser und der anderen kleineren Glocken in die neuen dem

Such gleich wieder schreiben . . . In dem Brief kann ich Euch klagen, denn wenn ich einmal im Hause bin, geht es nicht, weil ich nicht aus dem Hause komme, man muß dem Herrn die Briefe geben, er liest sie früher durch und wenn ihm was nicht paßt, so zerreißt er ihn und gibt ihn gar nicht auf." . . .

Diese Stellen aus dem Briefe gewähren einen Blick in das entsetzliche Elend, in welches das Mädchen geraten, sie bekunden aber auch die unglaubliche Verworfenheit und Bosheit jener, die es über das Gewissen bringen, einen Mitmenschen gleich dem Vieh zu verkaufen und wie ein Vieh zu behandeln. Auf diesen Brief wandte sich der Schwager des Mädchens an einen Verwandten in Wien, welcher es bewirkte, daß das Ministerium des Äußeren den österreichischen Konsul anwies, nach Theresia Prenner Nachforschungen anzustellen. Nach einiger Zeit kam der Bescheid, daß der Konsul das Mädchen im Spital besucht hätte. Seit dieser Zeit fehlt jede Spur von ihm. Ein vom Schwager des Mädchens vor fünf Jahren dorthin gerichteter Brief kam nach einem Jahre offen mit der Bemerkung zurück: Sie sei unauffindbar! Die Sterbezins will sie aber noch vor drei Jahren in Buenos-Ayres gesehen haben.

Dieser traurige Fall ist durch die jüngste Verhaftung öffentlich geworden und es gibt sich jetzt nicht nur die Verwandtschaft des Mädchens, sondern die ganze Bevölkerung der Hoffnung hin, daß die Behörden neuerdings hilfreiche Hand bieten, um nach der Verschollenen Nachforschungen anzustellen.

Und die Lehre aus diesem Falle? Wer seinen Kindern wohl will, der lasse sie nicht ohne triftigen Grund in die Fremde; zahllos sind die Gefahren, die der unerfahrenen Jugend drohen. Gewissenlos wäre es, kaum der Schule entwachsene Kinder in die Fremde zu drängen, nur deshalb, um eine Sorge weniger zu haben. Zugleich empfehlen wir nochmals den Raphaelverein allen jenen, die der Not gehorchend zum Wanderstabe greifen. Ohne Empfehlungskarte des Raphaelvereines sollte niemand fortgehen. Die Vertrauensmänner des Raphaelvereines haben die Pflicht, den Auswanderern jeden möglichen Schutz unentgeltlich angedeihen zu lassen.

### Inbelfest der Ortsgruppe Gottschee des Deutschen Schulvereines.

Sonntag den 18. November beging die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines in feierlicher Weise das Fest ihres 25-jährigen Bestandes. Mit Rücksicht auf den bereits erfolgten Redaktionsluß müssen wir uns in unserem Berichte auf das

nächst aufzuführenden Glockentürme von Gott zu erfreuen, so verleiht Seine fürstbischöfliche Gnaden, der hochwürdigste Herr Diözesanbischof, allen Christgläubigen, welche in diesen drei Tagen während des erwähnten Glockengeläutes ein Vaterunser und Ave Maria um einen günstigen Fortschritt des Kirchenbaues und um eine glückliche Bergung der Glocken in den neuen Türmen andächtig beten, einen Ablass von vierzig Tagen in der gewöhnlichen Form der Kirche." Es gab, so heißt es in einer alten Handschrift, wohl niemanden in der Stadt, der während dieses Abschiedsgeläutes der Domglocken sich öffentlich gezeigt hätte, ohne auf die angegebene Meinung zu beten. Wohl ein schönes Zeugnis für den Frömmigkeitssinn der damaligen Bewohner Laibachs!

Nach Ablauf der drei Tage, am 10. April, wurde das Turmkreuz herabgenommen, acht Tage darauf befanden sich auch die Glocken nicht mehr in ihrer lustigen Höhe, sondern waren bereits in einem niederen hölzernen Glockenhanse am Bauplätze nächst dem Laibachflusse untergebracht. Bei der nunmehr vorgenommenen Demolierung des Turmes stieß man auf drei „Landmünzen“, d. h. auf Münzen, welche nur im Lande, für das sie geprägt waren, also in diesem Falle nur in Krain Geltung hatten. Sie trugen eine gotische Inschrift und das krainische Landeswappen. Als Ersatz für die große Turmuhr ließ Thalnitser durch seinen Neffen Algenus Siegmund, der eben seine philosophischen und mathematischen

Wesentlichste beschränken. Schon am Vormittage waren die Häuser der Stadt besetzt. Um halb 3 Uhr nachmittags fand eine Vorbesprechung behufs Gründung eines gemeinsamen Arbeitsausschusses sämtlicher Ortsgruppen des Gottscheerlandes statt. Es waren hiezu Vertreter von den Ortsgruppenvorständen in Gottschee, Mitterdorf, Maierle und Mösel erschienen. Durch Zuschriften hatten die Ortsgruppen Resselal, Suchen und Tschermoschnitz ihre Zustimmung erklärt. Den Vorsitz führte Herr Dr. Golf. Es wurde beschlossen, einen Arbeitsausschuß zu gründen, in welchen die Ortsgruppe Gottschee drei Mitglieder, die übrigen acht Gottscheer Ortsgruppen je ein Mitglied entsenden werden. Dieser Arbeitsausschuß wird insbesondere über die Unterstützungsgesuche Anträge an die Hauptleitung zu erstatten haben, was sich besser empfiehlt, als die Begutachtung durch private Mittelpersonen. Um 8 Uhr abends versammelte sich die Gesellschaft von Gottschee nebst vielen auswärtigen Gästen in dem festlich geschmückten Saale des Hotels „Stadt Triest“ zum Festkommers. Die Kapelle des k. u. k. Infanterieregimentes Graf Beck Nr. 47 besorgte die Musik und es wurden ihre Darbietungen wiederholt durch lebhafte Beifallskundgebungen ausgezeichnet. Der Obmann der Ortsgruppe Gottschee, Herr Rechtsanwalt Dr. Golf, eröffnete den Festkommers und begrüßte die Anwesenden, insbesondere den Herrn Bezirkshauptmann Freiherrn von Schönberger, Herrn Bürgermeister Moiss Loy, den Vertreter der Hauptleitung des Deutschen Schulvereines Herrn Dr. Träger, den Vertreter der deutschen Parteileitung in Laibach Herrn Grafen Barbo, den Vertreter des Verbandes der alten Herren der „Carniola“ Herrn Dr. Wahr, Herrn Gymnasialdirektor Wolsegger, die Vertreter der auswärtigen acht Ortsgruppen und den Sprechtwart des Gottscheer Turnvereines Herrn Notar Dr. Karnitschnig. Ein ansehnlicher Stand, der auch mehrere Mitglieder zur Feier entsendet hatte, wurde bei der Begrüßung übersehen. Hierauf warf der Vorsitzende einen kurzen Rückblick auf die Entstehung des Deutschen Schulvereines und auf die Gründung (1881), die Entwicklung und die Leistungen der Ortsgruppe Gottschee, wobei geziemenderweise die hervorragenden Verdienste des langjährigen gewesenen Obmannes derselben, Herrn Dr. Burger besonders hervorgehoben wurden. Die Ortsgruppe Gottschee habe im Jahre 1881 mit 98 Mitgliedern begonnen und jetzt zählen sämtliche neun Gottscheer Ortsgruppen im ganzen 747 Mitglieder. Die geleistete Arbeit war groß und sehr erfolgreich. Es genügt, darauf hinzuweisen, was der Deutsche Schulverein insbesondere in Maierle, Masern, Unterkrill, Langenton, Unterwarmberg, Lichtenbach, Lienfeld, Altbacher, Mitterdorf, Pöllandl, Tschermoschnitz usw. geleistet hat. Für die Fachschule in

Studien vollendet hatte, eine Sonnenuhr an jener Stelle der Kirchenwand anbringen, wo sich noch heute eine solche befindet. Während der Abtragung des alten Kirchturmes wurde fleißig an den beiden neuen Türmen gearbeitet und es gelang, dieselben noch in diesem Jahre bis zur gleichen Höhe mit dem Kirchendache zu bringen.

In diese Zeit fällt der Tod des Dompropstes Johann Baptist Preschern, eines durch Gelehrsamkeit und Rednertalent ausgezeichneten Mannes, der den Domdechanten Thalnitser beim Bau des Domes durch Rat und Tat eifrig unterstützte. Er starb am 28. September 1704 gerade zur Stunde, als in der provisorischen Sakramentskapelle der Dankgottesdienst für den über die Feinde Österreichs erfochtenen Sieg der vaterländischen Waffen abgehalten wurde. Sein sehnlichster Wunsch, im neuen Dom die erste Predigt zu halten, ist nicht in Erfüllung gegangen.

Wenn wir nun noch erwähnen, daß um diese Zeit auch das Kürchpergische Kanonikat an der Laibacher Kathedrale gestiftet und am 30. November (Andreassfest) Franz Bernhard Fischer als der erste Domherr auf dasselbe im Beisein des Stifters Kürchperg installiert wurde, so hätten wir so ziemlich alle wichtigeren Ereignisse kurz erwähnt, welche mit dem Bau des neuen Laibacher Domes im Jahre 1704 mehr oder weniger im Zusammenhange stehen.

(Schluß folgt.)

Gottschee wurden allein mehr als 100.000 K aufgewendet. Schließlich gedachte Redner in besonders warmer Weise auch der großen Verdienste des verstorbenen ersten Obmannes des Deutschen Schulvereines Dr. Weitlof, der auch ein besonderer Freund und Gönner der deutschen Sprachinsel Gottschee gewesen war. Die Festrede wurde mit großem Beifalle begrüßt.

Herr Bürgermeister Loy beglückwünschte namens der Stadtgemeinde Gottschee die Ortsgruppe zu ihrer Jubelfeier und betonte, daß das segensvolle Wirken, das der Deutsche Schulverein im Lande Gottschee entfaltet habe, allen Schulen und allen Gemeinden des 172 Ortschaften zählenden deutschen Sprachgebietes zugute gekommen sei. Nahezu 300.000 K habe der Schulverein bisher aufgewendet, um das südliche deutsche Bollwerk Gottschee, diesen wichtigen deutschen Pfeiler zwischen den Karawanken und der Adria zu wappnen und zu befestigen. Mit Recht lobte Redner auch den stets bewiesenen feinen Takt des Ortsgruppenvorstandes, durch den es ermöglicht worden war, alle deutschen Kreise ohne Unterschied der Parteistellung für die Sache des Deutschen Schulvereines zu gewinnen. Der Vertreter der Hauptleitung des Deutschen Schulvereines, Herr Dr. Träger, überbrachte die Grüße und Glückwünsche derselben. „Hoffen wir,“ sagte er u. a., „daß in Zukunft, so wie in Gottschee, auch im übrigen Österreich alle Deutschen zusammenhalten, damit überall Bollwerke für unser geliebtes deutsches Volk errichtet werden können.“ Der Ortsgruppe ein kräftiges Heil zurufend, erklärte Redner, bald wiederzukommen, um sich persönlich zu überzeugen, wo noch dringend Hilfe nottue. Herr Graf Warbo entbot die herzlichsten Grüße der deutschen Parteileitung in Laibach und sprach den Wunsch aus, es möge die erfreuliche Einigkeit, die sich in den Gottscheer Schulvereins-Ortsgruppen zeige, die Deutschen Krains stets auch auf allen übrigen Gebieten des öffentlichen Lebens verbinden. Herr Distriktsarzt Dr. Schreyer, Obmann der Ortsgruppe der „Südmart“, beglückwünschte in begeisterten Worten die Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines zu ihrem schönen Feste. Der Deutsche Schulverein und die „Südmart“ seien ja Brudervereine, die, brüderlich vereint, ein gleiches hehres Ziel anstreben. Herr Bürgermeister Jonke von Mösel wünschte als Vertreter der jüngsten Gottscheer Ortsgruppe der ältesten derselben Blüten und Gedeihen. Begrüßungstelegramme und Glückwunschschriften waren eingelangt von Dr. Burger (Graz), vom Vorstande der Frauenortsgruppe Laibach, Herrn Prof. Dr. Binder, Herrn Dzimski, von der Verbindung „Carniola“ (Graz), von Herrn Professor Mähler (Bregenz), Herrn Werkdirektor Rieger, Herrn Prof. Peerz, Gauverband deutscher Feuerwehren in Krain usw. Das Fest nahm einen sehr schönen und erhebenden Verlauf. Möge die Ortsgruppe Gottschee auch fernerhin unermüdet tätig sein zum Schutz und Schirm unserer heimatlichen deutschen Schule!

## Zur Geschichte der Gottscheer Landschulen.

### Die Schule in Mösel.

(3. Fortsetzung.)

Wenn man die großen und schönen Bauten sieht, welche heutzutage nicht nur in Städten, sondern auch auf dem Lande als erste Bildungsstätten unserer Jugend aufgeführt werden, so wird man sich kaum einen Begriff machen können von dem Elende, das ehemals hinsichtlich der Unterbringung der Schulen geherrscht hat. Kein Schulhaus, oft nicht einmal ein geeignetes Unterrichtslokal! Was blieb da dem Lehrer anderes übrig, als von Haus zu Haus zu wandern und bald da bald dort, wo es eben am zweckmäßigsten schien, die wißbegierige Jugend um sich zu versammeln? So ging es in fast allen Schulgemeinden unseres Ländchens und zweifelsohne auch anderswo.

Auch in Mösel wurde der Unterricht der Schuljugend in Ermangelung eines Schulgebäudes anfänglich in Privathäusern erteilt. Vom Lehrer Michael Putre haben wir bereits berichtet, daß

er Ende der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in seinem Geburtsorte Keintal (Pfarre Mösel) eine Nottschule gründete und in einem Privathause den Kindern das Lesen, Schreiben und Rechnen beibrachte. Ältere Pfarrinassen wissen sich noch an den Privatlehrer Thomas Pust (1829—1838) zu erinnern, der in Mösel eine Zeitlang im Hause Nr. 52 vulgo Köstnersch und später bei Jurtsch Nr. 5 unterrichtete. Das erstgenannte Haus wurde in der Folge niedergerissen; heute steht an der Stelle ein Gisteller. Solche Zustände waren selbstredend einem ersprießlichen Kinderunterrichte wenig förderlich und für das Lehrpersonale wenig einladend, daher auf die Dauer auch nicht haltbar. Der Bau eines Schulhauses war allmählich eine unabwendige Notwendigkeit geworden. In einem Berichte vom 24. Oktober 1839 gibt zwar der damalige Distriktschulinspektor, Dechant Martin Kankel in Mitterdorf, der Hoffnung auf die baldige Errichtung eines solchen Gebäudes Ausdruck, aber die Erfüllung dieser Hoffnung ließ lange auf sich warten. Pusts nächste Nachfolger, die Privatlehrer Kunz, Langof, Kromholz und eine Zeitlang auch Dürfeld mußten bei der Ausübung ihres Lehramtes mit gemieteten Lokalen fürlieb nehmen. Erst im Jahre 1844 wurde der Schulbau in Angriff genommen, und im Oktober dieses Jahres konnte der Distriktschulinspektor an das k. k. Kreisamt in Neustadt berichten, „daß in Mösel die neuen Schullokale im Laufe des Sommers begonnen und vorwärts bis zur Bedachung und künftigen Auspugung, jedoch noch nicht bis zum Schulgebrauche sind gebracht worden, daher man sich noch mit Mietlokalen werde begnügen müssen.“ Endlich im Jahre 1845 wurde der Neubau vollendet und mit Beginn des Wintersemesters seiner Bestimmung übergeben (Bericht vom 30. Oktober 1845). Bezirksschulinspektor oder, wie er damals hieß, Schuldistriktsinspektor war in jener Zeit, nach dem Ableben Kankels, der Stadtpfarrer und Dechant von Gottschee Johann Recher, Pfarrer in Mösel war Michael Wolf, dessen Bemühungen wohl in erster Linie das Zustandekommen dieses Werkes zuzuschreiben ist, Kaplan war Johann Lobe, Gemeinderichter (der letzte dieses Namens, später kamen die Gemeindevorsteher) in Mösel war Andreas Jonke vulgo Ramsriggerch Anderle aus Obermösel Nr. 39, Lehrer in Mösel aber Josef Dürfeld.

Der Grund, auf dem die Schule gebaut wurde, war allem Anscheine nach kirchlicher Grund; denn er bildet einen Teil des die Pfarrkirche umgebenden, im Grundbuche als kirchliches Eigentum eingetragenen Grundkomplexes. Daß dieser Kirchenbesitz für Schulzwecke verwendet werden durfte, ist gewiß ein Beweis großer Schulfreundlichkeit der kirchlichen Behörde. Dazumal war die Pfarrkirche in Mösel von einer doppelten bis zur Turmlinie reichenden, ungefähr acht bis zehn Meter hohen Mauer, den sogenannten Tabormauern, umgeben. Die innere Mauer bildete die Grenze des um die Kirche gelegenen Friedhofes. Von der inneren bis zur äußeren Mauer war ein Abstand von fünfzehn bis zwanzig Metern. In diesem Zwischenraume befanden sich viele Weinkeller und Getreidelästen. Das war der sogenannte Tabor, der zur Zeit der Türkenfälle teils als Vorratskammer teils als Bollwerk gegen den einbrechenden Feind diente und daher mehr oder weniger befestigt war. Als man die Schule baute, riß man die innere Mauer nieder und verwendete das Material zum Bau der Schule, deren Baulinie mit der äußeren Mauer zusammenfiel. Beim Abtragen der Tabormauer geschah das Unglück, daß der Besitzer Johann Montel aus Niedermösel Nr. 18 am 22. Mai 1844 am Kopfe tödlich verwundet wurde und den schweren Verletzungen erlag.

Die neue Schule erfreute sich bald eines lebhaften Besuches der lernbegierigen Jugend. Nicht nur aus den Dörfern der heimischen Pfarre, sondern auch aus den benachbarten Ortschaften der Stadtpfarre, aus Schwarzenbach, Hasensfeld, Hornberg, Kazendorf und Hohenegg strömten die Kinder scharenweise der Möseler Schule zu. Bald nach Eröffnung der Schule war in Mösel ein heftiges Erdbeben. In der Schulchronik heißt es: „Im Jahre 1845 am 21. Dezember abends um 10 Uhr wurde ein großes Erdbeben verspürt, welches einige Minuten dauerte und alle Leute aus dem

ersten Schläfe weckte. Die Fenster klirrten, die Tische, Sessel und Betten wurden stark gerüttelt." Daß das Schulgebäude hiebei Schaden gelitten hätte, steht nirgends geschrieben; der neue Bau hat also seine Feuerprobe bestanden. (Fortsetzung folgt.)

## Aus Stadt und Land.

**Gottschee.** (Personalnachricht.) Herr Johann Lomšek, Kaplan in Neffeltal, wurde in gleicher Eigenschaft nach Altenmarkt bei Pölland versetzt.

— (Musikschule.) Nach Bestellung des neuen Lehrers und Leiters an der städtischen Musikschule wurde mit dem gesamten Unterricht an derselben Montag den 12. November wieder begonnen.

— (Gemeindeangelegenheiten.) Donnerstag den 8. November fand unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Alois Loy eine ordentliche Sitzung des Gemeindeausschusses statt. Nach Verlesung des Sitzungsprotokolles vom 9. Oktober d. J. wurde auf Antrag der Rechtssektion (Berichterstatter Herr Dr. Karnitschnig) dem Schmiedmeister des hiesigen Kohlenwerkes Johann Pangerc das Heimatsrecht verliehen. Das Gesuch des Herrn J. Leschitsch um Bewilligung der Gastgewerbe-Konzession wurde im abschlägigen Sinne an die k. k. Bezirkshauptmannschaft zurückgeleitet. Hierauf erstattete Herr Gemeinderat Florian Tomitsch namens der vierten Sektion Bericht und Antrag, betreffend die Ausgestaltung des hiesigen Untergymnasiums zu einem Obergymnasium, und verlas zunächst den Erlaß der k. k. Bezirkshauptmannschaft Gottschee vom 22. Oktober d. J., Z. 26.897, welcher lautet: „An das Stadtgemeinbeamt in Gottschee. Über Erlaß des k. k. Landeslehrrates vom 16. Oktober l. J., Z. 5681, wird dem Stadtgemeinbeamt über die bezüglichen Gesuche vom 13. März 1902, Z. 701, und 18. September 1905, Z. 1930, eröffnet, daß der Herr Minister für Kultus und Unterricht laut Erlasses vom 9. Oktober 1906, Z. 18.439, grundsätzlich geneigt wäre, die sukzessive Ausgestaltung des Staatsuntergymnasiums in Gottschee zu einem vollständigen Staatsobergymnasium derart in Aussicht zu nehmen, daß mit Beginn des Schuljahres 1907/8 die fünfte Klasse und mit jedem folgenden Jahre eine weitere Klasse zur Eröffnung gelangt, soferne sich die Stadtgemeinde Gottschee mittels rechtsverbindlicher Erklärung zu nachstehenden Leistungen verpflichtet: 1.) Sämtliche für ein vollständiges Obergymnasium jeweils erforderlichen Lokalitäten dauernd und unentgeltlich beizustellen und demgemäß dormalen nach seitens des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht genehmigten Plänen einen Zubau zum bestehenden Gymnasialgebäude auf eigene Kosten aufzuführen und spätestens binnen drei Jahren vom Zeitpunkte der Aktivierung der fünften Klasse, d. i. mit Ende August 1910, dem k. k. Arar zum unbeschränkten und unentgeltlichen Gebrauche für die Anstalt zu übergeben und für den angegebenen Zweck dauernd zu überlassen, sowie diesen Zubau samt allen Lokalitäten — gleichwie das bestehende Gymnasialgebäude — stets in gutem Zustande zu erhalten. 2.) Bis zur Übergabe dieses Zubaus an das Arar zum Zwecke der provisorischen Unterbringung der Oberklassen der Anstalt vollkommen geeignete, von der Unterrichtsverwaltung für entsprechend befundene Lokalitäten unentgeltlich beizustellen und für die Erhaltung derselben in gutem Zustande, sowie für deren Einrichtung und Ausstattung auf Kosten der Gemeinde Vorforge zu treffen. 3.) Auf eigene Kosten die vollständige innere Einrichtung auch der Oberklassen, beziehungsweise der jeweils für die gesamte Anstalt erforderlichen Lokalitäten unentgeltlich beizustellen und diese Einrichtung stets in brauchbarem Zustande zu erhalten und fallweise zu ergänzen. Die von der Gemeinde beigegebene innere Einrichtung, wozu selbstverständlich die Kleiderständer, Scharreihen, Waschtische mit Zugehör, Kaiserbilder und Kreuztische für die einzelnen Klassen zc. gehören, verbleibt im übrigen — vorbehaltlich des Rechtes der dauernden, unbeschränkten und unentgeltlichen Benützung seitens der Anstalt — im Eigentum der Stadtgemeinde Gottschee. Von der Stadtgemeinde ist hierüber ein Gemeindeausschußbeschuß zu fassen und gegebenenfalls, auf Grund desselben

die verlangte rechtsverbindliche, d. i. vom Herrn Bürgermeister, einem Gemeinderate und zwei Gemeindeausschußmitgliedern gefertigte und mit der Genehmigungsklausel des krainischen Landesausschusses versehene Erklärung mit tunlichster Beschleunigung auszufertigen und anher in Vorlage zu bringen. Der k. k. Bezirkshauptmann: Schönberger." Die Vermögensverwaltung der Stadt Gottschee hat der Stadtgemeinde gegenüber bereits die Verpflichtung übernommen, den im obigen Erlasse geforderten Leistungen aus den Mitteln der Stadt Gottschee voll nachzukommen. Der Antrag des Herrn Berichterstatters, es sei von der Gemeindevertretung die von der staatlichen Unterrichtsverwaltung verlangte rechtsverbindliche Erklärung abzugeben, wurde stimmeneinhellig zum Beschlusse erhoben. Beim letzten Punkte der Tagesordnung: „Freie Anträge“ beantragte Herr Josef Kreiner die Herstellung eines Gehsteiges von der Hauffschen Realität bis zum Weberschen Hause. Dieser Dringlichkeitsantrag wurde angenommen. Die Durchführung desselben hängt jedoch von den Anrainern der Landstraße dortselbst ab, mit denen vorerst ein Übereinkommen betreffs Überlassung eines Grundstreifens getroffen werden mußte, da die Landstraße, über welche die Gemeinde selbstverständlich nicht zu verfügen hat, an und für sich zu wenig Raum bietet, um einen Gehsteig auf ihr anzubringen.

— (Ausgestaltung des Gymnasiums.) Wie wir bereits mitgeteilt haben, steht die Erweiterung unserer Mittelschule zu einem Obergymnasium in sicherer Aussicht, indem in den Staatsvoranschlag für das Jahr 1907 wegen der Eröffnung der fünften Gymnasialklasse in Gottschee bereits ein Mehrbetrag eingestellt erscheint. Die Stadtgemeinde Gottschee hat auch schon die von der Regierung verlangte rechtsverbindliche Erklärung abgegeben, mit der sie sich zur Ausführung eines Zubaus am Gymnasialgebäude und zur Beistellung der vollständigen inneren Einrichtung auch der Oberklassen verpflichtet. Die Bezahlung der Lehrkräfte sowie auch die Beschaffung der Lehrmittel übernimmt der Staat. So geht denn endlich ein lange gehegter Wunsch Gottschees in Erfüllung; nach 35 Jahren seines Bestandes wird endlich auch das hiesige Gymnasium ausgestaltet, während alle anderen Staatsuntergymnasien unserer Reichshälfte schon längst früher erweitert worden sind. Unser Gymnasium wird aufhören, eine bloße Kumpfanstalt zu sein, die schon deshalb nicht voll gedeihen kann, weil niemand gerne Söhne in eine Mittelschule gibt, die sie nach vier Jahren doch wieder verlassen müssen. Man weiß ja, wie schwierig oft der Übergang von einer Anstalt in die andere ist. Aber nicht bloß die Schüler und deren Eltern, welche ihre studierenden Söhne in Gottschee billiger unterbringen und leichter überwachen können, haben von der Erweiterung des Untergymnasiums große Vorteile, sondern auch die Stadt selbst. Abgesehen von dem materiellen Nutzen, der sich aus der Anstellung einer größeren Anzahl von Professoren und aus der Unterbringung und Verpflegung einer größeren Anzahl von Schülern ergibt, gewinnt hiedurch Gottschee auch an Ansehen und Bedeutung und braucht nicht mehr hinter Rudolfswert und Krainburg zurückzustehen. Daß die Erweiterung unserer Anstalt auch für das deutsche Volkstum in Krain, insbesondere im krainischen Unterlande, eine wesentliche Stärkung bedeutet, braucht nicht erst besonders hervorgehoben zu werden. Daß das schon so lange erstrebte Ziel nun endlich doch erreicht worden ist, verdankt Gottschee, abgesehen von dem Entgegenkommen der Behörden, vor allem der erfolgreichen Intervention Seiner Durchlaucht des Fürsten Karl Aueršperg. Es ist kein Zweifel, daß ohne diese Intervention die Erweiterung unseres Gymnasiums noch hinausgeschoben worden wäre. Stadt und Land Gottschee haben also alle Ursache, dem Herzog von Gottschee für den neuerlichen Beweis seines Wohlwollens dankbar zu sein. Mit dem Zubau am Gymnasialgebäude wird voraussichtlich schon im nächsten Jahre begonnen werden. Der nötige Bauplatz ist vorhanden, indem die von der Stadtgemeinde im Jahre 1872 um den Preis von 1820 K gekauften Grundparzellen hinter dem Gymnasialgebäude nebst dem im Besitze der Stadt befindlichen ehemaligen Schulgarten dortselbst für die Ausführung des Zubaus hinreichen.

— (Die Konferenz) der Sod. ss. C. J. findet am 28. d. M. in Witterdorf um 10 Uhr vormittags statt.

— (Gendarmerie-Abteilungskommando.) Wir haben bereits früher mitgeteilt, daß in Gottschee ein Gendarmerie-Abteilungskommando errichtet werden wird. Mit dem 15. November l. J. gelangte nun diese dem Kommando eines Offiziers unterstellte Gendarmerieabteilung in Gottschee zur Aufstellung. Zum Kommandanten der neuorganisierten Abteilung wurde Herr Gendarmerie-Leutnant May ernannt, während Herr Leutnant Franz Hadwiger zum Abteilungskommandanten in Rudolfswert bestimmt wurde. Infolge der Neuorganisation des Abteilungskommandos in Gottschee sind die politischen Bezirke des Landes auf die Gendarmerieabteilungen in folgender Weise aufgeteilt: Die politischen Bezirke Krainburg und Radmannsdorf mit 21 Posten gehören zur Abteilung Laibach Nr. 1; die politischen Bezirke Umgebung Laibach, Adelsberg und Loitsch mit 31 Posten zur Abteilung Laibach Nr. 2. Die politischen Bezirke Rudolfswert, Gurkfeld und Tschernembl zur dritten Abteilung in Rudolfswert mit 29 Posten; endlich die Bezirke Gottschee, Littai und Stein mit 24 Posten zur neuen vierten Abteilung in Gottschee.

— (Wertvolle Spende.) Die Frau Regierungsrat Stettenhofer in Laibach hat als Andenken an ihren mehrjährigen Aufenthalt in Gottschee für die hiesige Stadtpfarrkirche eine sehr schöne Goldstickerei gespendet. Die kunst- und wertvolle Arbeit ist schon vielfach bewundert worden. Vergelte es Gott!

— (Städtlicher Neubau.) Gegenüber der Stadtpfarrkirche an der Stelle des ehemals Loserschen Hauses nächst der Brücke führt Herr Peter Petsche einen Neubau auf. Das schöne zweistöckige Gebäude ist nun im Rohbau fertiggestellt und wird eine Zierde unserer Stadt werden. Nur hätten wir der Symmetrie halber gewünscht, daß auch die südöstliche Frontecke des städtlichen Baues einen Türmchenaufsatz erhalten hätte.

— (Hohes Wasser.) Infolge des anhaltenden Regens schwellte die Krain in den ersten Tagen des November stark an und es wurden sämtliche Niederungen an derselben unter Wasser gesetzt. Die Stadt selbst jedoch blieb von einer Überschwemmung diesmal glücklicherweise verschont.

— (Militärisches.) Herr Dr. Georg Röhmel wurde nach Ableistung des Präsenzdienstes als Reserve-Assistenzarzt-Stellvertreter zum Festungsartillerieregimente Nr. 5 transferiert.

— (Lehrbefähigungsprüfungen.) Herr Othmar Herbst, k. k. Übungsschullehrer in Gottschee, hat vor der k. k. Prüfungskommission in Marburg die Prüfung für Bürgerschulen (Erweiterung der Lehrbefähigung) mit Auszeichnung abgelegt. — Für Volksschulen wurden von der k. k. Prüfungskommission in Laibach u. a. approbiert: Herr Johann Kren, prov. Lehrer in Gottschee (für deutsche und slovenische Unterrichtssprache); Herr Nikolaus Verderber, Aushilfslehrer in Unterwarmberg (für Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache).

— (Gauverband deutscher Feuerwehren in Krain.) Samstag den 20. Oktober l. J. fand hierorts die zweite Ausschussung des Gauverbandes deutscher Feuerwehren in Krain statt. Nachdem der Vorsitzende die Erschienenen herzlichst begrüßt und die Beschlußfähigkeit festgestellt hatte, wurde zur Tagesordnung übergegangen. Die Aufnahme der Vereine Unterstrill und Maierle in den Gauverband wurde beschlossen. Der Vorsitzende erstattete ausführlichen Bericht über die Teilnahme an der Spritzenweihe in Pöllandl und am achten österr. Feuerwehrtage in Wien. Hierauf erfolgte nach längerer Debatte die Genehmigung der Dienstvorschriften für den Verbandsinspektor. Weiters wurde die Gründung einer Krankenunterstützungs-Verbandskasse beschlossen und der Vorsitzende beauftragt, eine Norm für dieselbe zu schaffen. Die Mitteilung des Vorsitzenden, daß die Stadt Gottschee dem Gauverbande 200 K und Herr Rudolf Eisenzopf in Mösel 10 K gespendet haben, wurde freudigst begrüßt und der Dank durch Erheben von den Sitzen zum Ausdruck gebracht. (Heil den eblen Spendern!) Die Ausführung des Gauverbandesmonogrammes in Tombak wurde beschlossen und

mit der Ausführung von einstweilen 1200 Stück die Firma Rosenbauer in Linz betraut. Weiters wurde beschlossen, Rappen nach reichsdeutschem Muster einzuführen. Besonders freudig muß die Anteilnahme der weit entfernt wohnenden Ausschussmitglieder begrüßt werden, denn dies zeugt doch von einem festen, treuen Zusammenhalten, dessen wir insbesondere jetzt, wo wir Anfeindungen von allen Seiten ausgesetzt sind, am meisten bedürfen!

— (Geschwornenauslosung.) Für die am 26. d. M. beim k. k. Kreisgerichte in Rudolfswert beginnenden Hauptverhandlungen wurden zu Hauptgeschworenen u. a. ausgelost die Herren: Georg Petsche, Realitätenbesitzer und Gastwirt in Witterdorf; Franz Göderer, Realitätenbesitzer und Handelsmann in Gottschee; Jakob Matzelle, Realitätenbesitzer in Brezen; Josef Jonke, Fleischauger und Realitätenbesitzer in Kieg; Josef König, Gastwirt und Realitätenbesitzer in Obrenn; Matthias Brinskelle, Grundbesitzer in Wiederzug, Johann Rogale, Holzhändler in Kieg; Andreas Stonitsch, Gastwirt und Realitätenbesitzer in Stalldorf.

— (Die höchste Auszeichnung.) Das Staats Ehren Diplom, erhielt auf der deutschböhmischen Ausstellung in Reichenberg für ihre ausgestellten Original-Singer-Nähmaschinen und für die darauf hergestellten Musterarbeiten und Kunststickereien die Singer Co. Nähmaschinen-Akt.-Ges. (in Gottschee: Hauptplatz Nr. 79).

— (Ein Heilmittel.) Jeder, der leidet, ist bestrebt, vor den herannahenden Feiertagen sein Leiden zu beseitigen oder zumindest zu lindern. Leider treffen viele in Übereilung eine unrichtige Wahl der Mittel und statt Besserung tritt Verschlimmerung des Leidens ein. Dies zu vermeiden, ist der einzige Weg, sich an altbewährte, erprobte Volksheilmittel zu halten. Solche sind, wie allbekannt, Thierrys Balsam und Zentifolienöl, welche, rechtzeitig angewendet, sichere Erfolge, Linderung der Schmerzen bei Kolik, Magenkatarrh, Krämpfe, Husten, Brustleiden, Influenza etc. und die Salbe bei Wunden etc. bringen. Man bestelle entweder direkt vom Apotheker A. Thierry in Pregrada bei Koblitz-Sauerbrunn oder verlange ausdrücklich in den Depots die Mittel. Es kosten franko samt Kiste 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder eine große Spezialflasche 5 K, zwei Tiegel Zentifolienöl 3-60 K.

— (Märkte in Krain) vom 21. November bis 5. Dezember. Am 21. November in Hotederschtz; am 22. in Slap bei Wippach; am 23. in St. Lorenz und Mojsstrana; am 26. in Sittich, Gurkfeld, Domschale und Bischoflack; am 30. in Gottschee, Auersperg, Plana und Eisnern; am 1. Dezember in Martinsdorf; am 3. in Adelsberg; am 4. in Rudolfswert, Idria, Stein und Steinbüchel; am 5. in Gutenfeld.

**Witterdorf.** (Kirchliche Feier.) Seit 4. d. M. hat die Kapelle in Rain neuen Schmuck; statt des alten, einer Auffrischung schon bedürftigen Bildes der schmerzhaften Mutter Gottes wurde an diesem Tage ein neues, vom akademischen Maler Johann Woro aus Vigonjullo in Italien würdig und künstlerisch gemaltes Bild eingeweiht. Nach der Weihe zog eine Prozession zur Kapelle und Mädchen aus der marianischen Kongregation trugen inmitten einer zahlreichen Volksmenge das Bild an Ort und Stelle. Als im vergangenen Sommer der Blitz an vier Stellen die Kapelle getroffen hatte, bereitete dies einem zum Lutertum abgefallenen Gottscheer in Triest eine närrische Freude; er beeilte sich sofort, die blöde Bemerkung zu Papier zu bringen, daß der Blitz die katholische Mutter Gottes nicht respektiere. Was der „Los von Rom“-Gottscheer etwa jetzt wieder bemakeln wird?

**Mösel.** (Besitzwechsel.) Josef Gasparitsch von Obermösel Nr. 45 kaufte die Reusche Nr. 63 vom Schmiede Johann Medig. Matthias Hočevar von Großlaschtz erwarb bei der gerichtlichen Versteigerung die ganze Hube und das Haus Nr. 20 in Niedermösel um 5200 K. Auch in Otterbach ging der Besitz Nr. 11 in slovenische Hände über.

— (Himbeerernte.) Im Garten des Pfarrers gelangten noch jetzt im November einige Himbeeren zur Reife.

**Schwarzenbach.** (Allerhöchste Spende.) Unsere freiwillige Feuerwehr erhielt zur Förderung ihrer Vereinszwecke von Seiner

Majestät dem Kaiser eine Spende von 150 Kronen. Darob herrscht große Freude und aufrichtiger Dank unter der Bevölkerung.

**Göttenik.** (Von der Schule.) Der im heurigen Frühjahr begonnene Umbau des hiesigen Schulhauses konnte leider wegen mehrerer Hindernisse, wie Beschaffung des nötigen trockenen Holzmaterials, und wegen der etwas frühzeitig eingetretenen kalten Witterung nicht mehr zur Benützung fertiggestellt werden. Wir werden uns deshalb bei Abhaltung des Schulunterrichtes auf andere, wenn auch schwierigerere Weise helfen müssen.

— (Sterbefälle.) Vor kurzem wurden hier zwei in mittlerem Alter stehende geachtete Männer zu Grabe getragen, nämlich Paul Poje und Josef Primosch. Beide hatten sich ferne von der forgenden Gattin, in Amerika, den Keim ihrer Krankheit gelegt.

**Pöllandl.** (Ortschulratswahlen.) Bei der neulich vorgenommenen Ortschulratswahl des Schulsprenghels Pöllandl wurden folgende Herren gewählt: zum Obmann Andreas Mauser, zu dessen Stellvertreter Franz Grill und Johann Petschauer, alle aus Pöllandl; für den Schulsprenghel Steinwand: zum Obmann Johann Kraker, zu dessen Stellvertreter Johann Mische, beide aus Steinwand, und Erasmus Mische aus Pogorelz.

— (Feueralarm.) Bei der Dampfäge in Hornwald entzündete sich am 5. d. M. von selbst ein Holzstoß, bestehend aus unbrauchbaren Holzabfällen, die schon seit dem Bestande der Fabrik in eine tiefe Grube aufeinander geworfen wurden. Die Flammen schlugen baumhoch empor und brachten das zunächststehende Forsthaus in Gefahr, da gleichzeitig auch ein starker Wind herrschte. Die Pöllandler Feuerwehr wurde avisirt und rückte sofort zum Löschen des Brandes aus. Sie hatte jedoch keinen Anlaß einzugreifen, da inzwischen die Gefahr für die benachbarten Objekte geschwunden war. Man ließ den Holzstoß weiter brennen, — er brennt heute noch und wird wahrscheinlich noch Monate lang weiter brennen.

— (Von der Jagd.) Am 11. d. M. machten sich einige Nimrodsfreunde aus Pöllandl auf, um in dem Tschermoschnitzer Jagdrevier zu jagen. Bei dieser Gelegenheit wurden fünf Rehe und ein Prachtexemplar einer Wildkatze zur Strecke gebracht. Sie wog gegen fünf Kilogramm. Der glückliche Schütze heißt Andreas Hönlmann vulgo Kus.

**Grafenfeld.** (Unglück.) Magdalena Wolf von Grafenfeld Nr. 27 kam unter den von Ochsen gezogenen Wagen so unglücklich, daß sie sich eine starke Verletzung der Wirbelsäule zuzog. Sie mußte ins Landeshospital nach Laibach transportiert werden. Das Unglück erfolgte infolge Scheuwerdens der vorgespannten Ochsen. Die Bedauernswerte ist in der Nacht vom 16. auf den 17. November im Landeshospital ihren Verletzungen bereits erlegen. R. I. P.

**Obermösel.** (Dorfkreuz.) An Stelle des alten hölzernen Dorfkreuzes wurde im kompakten Zement ein monumentaler Bau, ebenfalls ein Kreuz aufgeführt. Die Kosten wurden durch Spenden aufgebracht. Die Christusfigur aus Zinn, feuervergoldet, Bildhauerarbeit, wurde über Veranlassung des Herrn Johann Köstner aus Obermösel Nr. 34 angeschafft, welcher sich liebenswürdig bereit erklärt hat, den Kostenbetrag von 200 K in Amerika im Wege der Sammlung aufzubringen. Vergelt's Gott!

— (Feuerwehr.) Herr Rudolf Eizenzopf spendete der Feuerwehr von Obermösel 10 K.

— (Gärtnerei.) In seinem kleinen, aber netten Garten hat Herr Rudolf Eizenzopf bei seiner Villa einen kleinen Park mit Glashaus angelegt. Da Herr Eizenzopf als praktischer Kunstgärtner von Beruf mit Ratsschlägen sehr entgegenkommend ist, wird sich die Bevölkerung aus seinen Belehrungen über die Pflege von Pflanzen und Sträuchern gewiß sehr dankbar Nutzen ziehen.

— (Kälte.) Vom 12. bis 15. d. M. hatten wir von 5 bis 7 Grad Kälte zu verzeichnen. Schnell mußten die edleren Rosenforten gelegt und geschützt werden.

**Otterbach.** (Feuer.) Am 12. d. M. nachmittags gegen 2 Uhr hantierte Franziska Pertl, die Frau des Augustin Pertl, Sicherheitswachmannes in Bozen, im Stöckel zum Hause Nr. 12 vulgo Trojarsch,

wo sie im Quartiere war, recht unglücklich mit einer Pfanne, in welcher sie sich für das Mittagessen noch etwas machen wollte. Das Fett in der Pfanne fing an zu brennen und die Frau war so unklug, die brennende Pfanne in den hölzernen Abort zu werfen, um welchen herum viel trockenes Farnkraut sich befand, das sogleich Feuer fing. Die Flammen griffen schnell um sich und verbreiteten sich auf die Häuser und Stallungen von Nr. 12, 13, 4 und 5. Im ganzen verbrannten neun Objekte; nur bei Nr. 13 und 4 wurden einige Nahrungsmittel gerettet. Ein Weitergreifen des Feuers wurde rechtzeitig verhindert. Die Feuerwehr von Mösel, welche rasch am Brandplage erschien, lokalisierte das Feuer besonders auf der gefährlichsten Seite. Auch die Feuerwehr von Reintal, die später ankam, tat ihre Schuldbigkeit. Besondere Bravour bei den Lösch- und Rettungsarbeiten bewiesen die Burschen Josef Schauer von Mösel Nr. 4, Johann Lachner von Mösel Nr. 31, Josef Skibar von Niedermösel Nr. 31, Stephan Weber von Niedermösel Nr. 16, Josef Kump von Niedermösel Nr. 33 und noch einige andere. Die drei Gendarmen von Mösel, die im Lauffschritt zur Brandstätte eilten, taten ihre volle Pflicht durch die ganze Nacht. Die Abbrändler Johann Verberber von Nr. 12 vulgo Trojarsch, Johann Petschauer von Nr. 13 vulgo Zolparisch, Matthias Jaklitsch von Nr. 4 vulgo Jenzaisch, Georg Lachner von Nr. 5 vulgo Jurtsch, die nur auf 5300 K versichert waren, während der Schaden bei 10.480 K beträgt, befinden sich in der bittersten Notlage, besonders der erste, welchem auch drei Stück Vieh im Werte von 700 K verbrannten. Der Winter steht vor der Tür und sie haben kein Obdach und keine Nahrungsmittel weder für sich noch für das gerettete Hausvieh. Werkfähige Hilfe tut dringend not. Etwaige Unterstützungen mögen an das Pfarramt oder Gemeindeamt zur gerechten Verteilung gesendet werden.

**Kaltenbrunn.** (Sägewerk.) Für die Dampfäge in Kaltenbrunn sind die nötigen Arbeiten soweit vollendet, daß dieselbe in Kürze in Betrieb gesetzt werden kann. — Für die Mühle und die projektierten drei Mahlgänge findet sich unter dem jetzigen Gebäude kein geeigneter Raum, weshalb es nötig sein wird, im nächsten Frühjahr hiesfür einen Zubau zu errichten.

**Altklag.** (Neue Straßenschranken) aus Gußeisen sind an die Stelle der alten, eichenen längst unserer Dorfstraße getreten; das Geländer nimmt sich ganz gut aus.

— (Der „verschollene“ Loagarmattl.) Matthias Stiene, den man schon in die Geisterwelt versetzt glaubte, ist nun nach seinen siebenmonatlichen Odyssensfahrten in verschiedenen Städten und Orten wieder heimgekehrt; in Triest hat man ihn festgenommen und ihm den Freipaß in die Heimat gegeben, wo er stolz unter großer Neugierde der Bevölkerung einzog und tagsüber den Gegenstand des Gespräches bildete.

**Messeltal.** (Konkurrenzverhandlung.) In Angelegenheit der Reparaturen der Kirchen- und Pfründengebäude fand am 8. November d. J. eine kommissionelle Verhandlung statt, an der sich eine große Anzahl von Interessenten beteiligte. Als Vertreter des Patrons, Fürsten Karl Auersperg, war Herr Forstmeister Schabinger, als Konservator im Auftrage der Zentralkommission für Kunst und zur Erhaltung historischer Denkmale Herr Prof. Obergsöll erschienen. Die Verhandlung leitete in konzilianter Weise der k. k. Bezirkskommissär v. Ruber, während der k. k. Ingenieur Herr Jaromir Hanuš die Kostenüberschläge ausarbeitete. Nach langem Hin- und Herdebattieren sprachen sich nahezu sämtliche Konkurrenten für die Beibehaltung der jetzigen Form (Zwiebelform) des Turmdaches mit Schindeleindeckung aus. Auch der Kirchendachstuhl erhält eine Schindeleindeckung. An den Pfründengebäuden sollen gleichfalls einige Reparaturen vorgenommen werden. Die Kostenüberschläge sämtlicher Reparaturarbeiten betragen rund 7000 K. Die Verhandlung, bei der es anderwärts in gleichen Fällen äußerst stürmisch herzugehen pflegt, war sehr ruhig und sachgemäß verlaufen. Ehre den Messeltalern!

— (Große Jagdbeute.) Diesertage glückte es hier dem Herrn Obergeometer v. Fürer aus Gottschee und Herrn Postmeister

Wuchse an einem Tage sechs Rebe — Prachtexemplare — zur Strecke zu bringen. Weidmannsheil!

— (Besitzwechsel.) Herr Johann Kump, Gastwirt und Ortsvorsteher in Nesseltal, hat die Ortschaft Oberbuchberg mit fünf Realitäten um den Betrag von rund 9000 K angekauft. Eine tüchtige nationalökonomische Arbeit!

**Banjaloka.** (Der hiesige Herr Pfarrer) Franz Andrejak, der wegen anhaltender Kränklichkeit in den bleibenden Ruhestand getreten ist, wird seine Ruhejahre in Mitterdorf zubringen, wohin er zu übersiedeln gedenkt, sobald sein Nachfolger Anton Medved, bisher Pfarrer am Heiligen Berg, hier eingetroffen sein wird. Die kanonische Installation erhielt dieser bereits am 12. d. in der fürstbischöflichen Hauskapelle zu Laibach.

**Tschöplach.** (Gemeindevorstandswahl.) Bei der kürzlich vorgenommenen Wahl des Gemeindevorstandes für die Ortsgemeinde Tschöplach wurden Georg Sterk, Besitzer in Bimol, zum Gemeindevorsteher, Georg Savor und Johann Bukovac, beide Besitzer in Bimol, zu Gemeinderäten gewählt.

**Laibach.** (Neuer Dompropst.) Der Laibacher Domherr Johann Cv. Sajovic ist zum Dompropst des Laibacher Domkapitels ernannt worden. Der Ernannte, am 6. Jänner 1831 in St. Georgen bei Krainburg geboren, am 15. Jänner 1854 zum Priester geweiht, war seitherzeit Pfarrer in Mötschnach (Oberkrain), dann in Slavina (Innerkrain) und trat vor einigen Jahren ins Laibacher Domkapitel ein. Für seine Verdienste in der Seelsorge wurde er vor mehreren Jahren von Seiner Majestät dem Kaiser mit dem goldenen Verdienstkreuze ausgezeichnet. Möge er die neue Würde recht lange bekleiden!

— (Zurückgewiesene Auswanderer.) Am 10. d. M. kamen zehn Auswanderer auf ihrer Rückreise von Amerika in Laibach an. Das Betreten des heißersehnten Dollarlandes wurde ihnen wegen einer Augenkrankheit, welche sie sich auf der langen Seereise zugezogen hatten, von den amerikanischen Behörden nicht gestattet. Es scheint sich demnach zu bestätigen, daß das neue amerikanische Einwanderungsgesetz sehr streng gehandhabt wird.

Bei einmaliger Einschaltung kostet die viergespaltene Kleindruckzeile oder deren Raum 15 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 12 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei solchen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Ermäßigung gewährt.

## Anzeigen.

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflichst ersucht, bei Bestellungen von den in unserem Blatte angezeigten Firmen sich stets auf den „Gottscheer Boten“ zu beziehen.

## Verein der Deutschen a. Gottschee in Wien.

Sitz: A. Mords Restauration „Zum roten Igel“  
I., Albrechtsplatz Nr. 2.

Zusammenkunft: Jeden ersten Sonntag im Monate.

Das

## ein Stock hohe Haus

in Gottschee, Kirchengasse Nr. 51

ist aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen. — Näheres bei der Eigentümerin L. K., wohnhaft in Littai (Krain) Nr. 53. 39 (8)

## Kirchen-Wachskerzen

von bester Qualität, in jeder Form, sehr sparsam brennend, tropfen nicht ab,

sowie

### Millikerzen

empfehle ich der hochw. Geistlichkeit. Billigste Preise; auch gegen Jahresrechnung. Versand: franko letzte Bahnstation.

Franz Gert  
Lebzelter und Wachszieher  
Marburg a. d. D.

## Ein Gehilfe und ein Lehrjunge

werden sofort aufgenommen vom Schuhmachermeister Karl Peteln in Gottschee. Beschäftigung dauernd.

## O. Bernatovič

verkauft — solange der Vorrat reicht — vom 18. August bis 15. November zu tief reduzierten Preisen:

**300**

Damen- und Mädchen-Jacken zu fl. 1-50, 2, 3 bis 5.

**100**

Damen- und Mädchen-Raglans in allen Farben zu fl. 2-50, 3, 4, 5 und 6.

**300**

Stoff- und Kammgarnanzüge für Herren und Knaben zu fl. 3, 4, 5, 6 bis 8.

**250**

Stoff- und Waschanzüge für Kinder zu fl. 1 und 2.

Männer- und Knabenwollhüte von 50 kr. aufwärts.

Überzieher, Ulster, Pelerinen und Havelocks zu tief herabgesetzten Preisen.

Englisches Kleidermagazin  
Laibach, Hauptplatz 5.

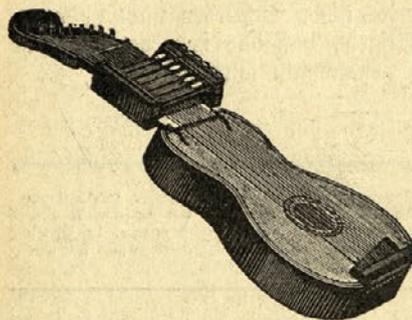
# Malerkreide

(Malerton)

40 (10—5)

schön weiß, sandfrei, leicht löslich, von Fachleuten als ohne Konkurrenz dastehend anerkannt, bietet an ab Laibach 100 kg à K 7

Adolf Hauptmann, Laibach  
Ölfarben-, Firnis-, Lack- und Kitt-Fabrik.



Alle Musikinstrumente und Bestandteile bezieht man am vorteilhaftesten unter Garantie für erste Güte bei

**W. Schramm**  
Musik-Instrumentenmacher und gerichtl. beeid. Sachverständiger  
Cilli, Grazerstrasse 14.

Liefere Schulviolin mit Ebenholzgarnitur schon von K 7 aufwärts, Konzertzithern von K 14, 16, 20 u. 100, Gitarren von K 8, 10, 15 u. 25, Ziehharmonikas, mit 19 Tasten und 6 Bässen, von 28 K.

Alle Arten von Holz- und Blechinstrumenten zu den billigsten Preisen. — Italienische und deutsche Saiten. — Reparaturen gewissenhaft.

## Das Haus Nr. 54

Gottschee, Kreuzgasse

ist zu verkaufen. Anfragen an A. Busbach, k. k. Bezirksförster in Gottschee, und Revierförster A. Gaderer in Gottschee.



### Billige böhmische Bettfedern!

5 Kilo: neue geschlossene K 9-60, bessere K 12—, weisse daunenweiche geschlossene K 18—, K 24—, schneeweisse daunenweiche geschlossene K 30—, K 36—. Versand franko per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet.

Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 169,  
bei Pilsen, Böhmen.

An diesem  
Schild sind die  
Läden  
erkennbar,



in denen  
SINGER  
Nähmaschinen  
verkauft werden.

## Singer Co. Nähmaschinen Akt. G.

GOTTSCHEE, Hauptplatz Nr. 79.

34 (24—11)

# O. Bernatovič

Englisches Kleidermagazin

Laibach, Hauptplatz Nr. 5

empfehlte zu staunend billigen Preisen folgende Gegenstände:

### Für Knaben:

Herbst- und Winteranzüge von fl. 5, 7.50, 10 aufwärts.  
Englische Überzieher, Sport- und Winterrocke von fl. 5, 7.50, 10 aufwärts.  
Lange, graue und olivgrüne wasserdichte Kamelhaar-Pelerinen von fl. 3, 4, 5 aufwärts.  
Spezialitäten in Winterrocken mit Ural-Krimmer-Kragen, wattiert und mit abgestepptem Futter von fl. 5 aufwärts.

### Für Herren:

Herbst- und Winteranzüge, moderne Muster, von fl. 5, 7.50, 10 aufwärts.  
Englische Überzieher ohne Futter, moderne Dessins, Raglans, Paletots und Winterrocke von fl. 7.50, 10, 12 aufwärts.  
Lange, graue, olivgrüne und braune wasserdichte Kamelhaar-Pelerinen von fl. 5, 6.25, 7.50 aufwärts.  
Havelocks, mit und ohne Ärmel, ohne Konkurrenz, von fl. 3 aufwärts.

### Für Damen:

Blusen und Schöße von fl. 1, 2 aufwärts.  
Paletots, Raglans, Kragen und Kostüme in neuester Mode von fl. 3, 4, 5 aufwärts. (5—5)

### Für Mädchen:

Kleidchen, Paletots, Mäntel und Jäckchen von fl. 1.50, 2, 3 aufwärts.

1500 Colliers aus Pelz und Federn in allen Farben und in allerneuestem Genre von fl. —50, 1, 2.50, 5 aufwärts.  
Herren- und Knabenhüte in allen Formen von fl. —50. —75, 1 aufwärts.

# Die Münchengrätzer Schuhwaren-Niederlage Heinrich Kenda in Laibach

verkauft unstreitig das beste, solideste und verlässlichste Schuhwerk für Herren, Damen und Kinder zu sehr bescheidenen Preisen.